

lungen, die nur den Ausgangspunkt des Unternehmens bilden sollen, als vielmehr darum, mit der Gründung dieser Gesellschaft bzw. Gesellschaften dem Buchhandel ein Instrument zur Übernahme und Organisation aller jener Betriebe zu schaffen, bei denen den Behörden bzw. der Regierung das Recht der Vergabung oder doch ein Mitbestimmungsrecht zusteht. Ganz abgesehen davon, daß der Reichtum eines Volkes nicht nur in seinen materiellen Gütern, sondern mehr noch in den produktiven Kräften, in seiner geistigen und sittlichen Bildung besteht, hat der Staat ein unmittelbares ideelles und materielles Interesse daran, bei der Zuteilung der öffentlichen Buchhandlungsbetriebe — das Wort hier im Sinne des Herrn von Weber verstanden — nicht einige wenige Unternehmer zu begünstigen, sondern sich bei seinen Maßnahmen auf den gesamten Buchhandel zu stützen und die Organisation dieser öffentlichen Stellen in enger Fühlung mit der Vertretung des Buchhandels vorzunehmen.

Die Frage der Errichtung dieser Gesellschaft bzw. Gesellschaften ist, wie aus der auf der Hauptversammlung des Verbands der Kreis- und Ortsvereine mit großer Mehrheit angenommenen Resolution hervorgeht, von dem Ergebnis abhängig gemacht worden, zu dem nach dem Osten zu entsendende buchhändlerische Sachverständige gelangen werden.^{*)} Wie ihre Berichte ausfallen werden, wissen wir nicht, aber wir wissen, daß damit nicht über die Notwendigkeit dieser Gesellschaft oder Gesellschaften selbst entschieden ist, deren Wirksamkeit sich ja erst recht im Frieden offenbaren soll. Möchte es dem Buchhandel weder an der Bereitwilligkeit noch an der erforderlichen Stoßkraft zur Durchführung dieses Planes fehlen, damit er nicht später eine verpaßte Gelegenheit zu beklagen hat! Die hier folgenden Reichstagsverhandlungen zeigen, daß es weder der Regierung noch unserer höchsten Volksvertretung an Männern fehlt, auf deren Unterstützung der Buchhandel zählen kann, wenn er rasch und energisch den Willen zur Tat befundet.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.): Unsere Soldaten haben in diesem Kriege auch Wochen und Monate der Ruhe, und in dieser Zeit müssen wir für ihre geistige Erfrischung durch geeignete Lektüre sorgen. Auch Theater und Konzerte sollten in den Stappengebieten und sogar bis in die Nähe der Front veranstaltet werden. Durch Bücher Sammlungen sind Millionen von Büchern hinausgegangen, aber der größte Teil davon mußte zurückgegeben werden, weil die Leute in so großem Umfange nur den Abhub der Literatur hingegeben hatten. Es ist deshalb besser, daß bei Bücher Sammlungen am 1. Juni ein Opfertag stattfinden soll. Im Anfang des Krieges wurde die Sache kapitalistisch ausgebeutet, und drei bis fünf große Firmen monopolisierten den gesamten Feldbuchhandel. Später ist allerdings durch Heranziehung der Fachleute die bessernde Hand angelegt worden. Statt des buchhändlerischen Interesses muß das Volksinteresse in den Vordergrund gestellt werden. Das Monopol hat manche Übelstände ergeben; die Buchhandlungen haben bei dieser Gelegenheit ihre alten Kadaver abgestoßen, darunter eine große Menge Schund. Es ist sogar literarischer Kriegschund eigens für diesen Zweck hergestellt worden. In Berlin gibt ein »Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst« eine Bücher Sammlung »Krieg und Liebe« heraus, von der schon der 92. Band erschienen ist. Die Namen der Schriftsteller sind ganz unbekannt. Titel der Bücher sind z. B.: »Eine pflichttreue Braut«, »Deutsche Liebe, deutsche Liebe«, »Erzruener Liebespreis« usw. Da-

^{*)} »Die 39. ordentliche Abgeordneten-Versammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine erklärt nach Anhörung der Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse durch den Herrn 1. Vorsteher des Börsenvereins und nach lebhafter Diskussion:

1. Die Versammlung will vor endgültiger Entschliebung abwarten, wie die Berichte der Sachverständigen, die die Verhältnisse im Osten an Ort und Stelle prüfen werden, lauten.
2. Sie lehnt die Beteiligung des Sortimentes an Feldbuchhandlungen nicht im Prinzip ab, rät aber zur Vorsicht, da die finanziellen Erfolge der Feldbuchhandlungen im Osten wesentlich davon abhängen werden, wie lange der Krieg im Osten noch dauert.
3. Sie empfiehlt ihren Mitgliedern, je nach dem Ausfall der Prüfung der Verhältnisse sich zu entscheiden, ob sie sich mit Kapital und Arbeitskräften an einer Feldbuchhandlung beteiligen wollen.
4. Der Börsenvereinsvorstand wird sobald als möglich das Ergebnis der Prüfung mitteilen und Anteil an den zu gründenden G. m. b. H.s dem Sortiment anbieten.«

mit das Geschäft nicht zu kurz kommt, haben die Bücher einen Inzeratenteil, darin wird empfohlen, z. B.: »Ein moderner Musterbriefsteller«, »In fünf Minuten Wahrsagen lernen«, »Köstlich« unterhalten Sie jede Gesellschaft, wenn Sie das interessante Buch gelesen haben: »Der interessante Plauderer«, »Säule der feinen Ungarformen«, »Was jede Dame wissen muß«, »Für heiratslustige Damen«. Die Monopolfirmen lassen andere Firmen gar nicht herankommen und setzen den Soldaten nur ihre eigene Literatur vor. Deshalb ist die Bildung einer G. m. b. H. aus Sortimentfirmen erfreulich. Ein entscheidender Übelstand ist, daß die verschiedenen Armeekorpskommandos von dem Umsatz bis zu 35% Abgaben verlangen, die für Soldatenheime usw. verwendet werden sollen. Dadurch werden die Bücher aber den Soldaten verteuert. Gute Sammlungen, wie die von Reclam, Meyer, die Wiesbadener Volksbücher, die Bücher der Dichtergedächtnisstiftung, von Teubner u. a. können einen Rabatt von 35% nicht geben. Das Kriegsministerium sollte bei seinen weiteren Reformbestrebungen für den Feldbuchhandel den Ausschuß der deutschen Volksbildungsvereinigungen, in dem sämtliche Parteien vertreten sind, heranziehen. In den Kasernen sollte man auch im Frieden Bibliotheken errichten und Lesezimmer eröffnen. Die Sache muß nicht rein militärisch, sondern als allgemeine Volksbildungsangelegenheit betrachtet werden. Der Soldat in Uniform muß den Zusammenhang mit dem übrigen Geistesleben behalten.

Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (nl.): Das Lesebedürfnis der Soldaten im Felde ist ein ungemein großes. Auch ich bin dafür, daß dem Soldaten die Bücher kostenfrei überwiesen werden, nicht unter der Bedingung der Rückgabe, wie sie jetzt vielfach bei den Feldbüchereien vorgeschrieben ist. Die Soldaten können in den allermeisten Fällen dieser Vorschrift gar nicht nachkommen. In meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung habe ich Gelegenheit, von vielen Tausenden von Briefen aus dem Felde Kenntnis zu nehmen, in denen unsere Heeresangehörigen ihrer Freude über die Zuwendung von Büchern Ausdruck geben, und in denen sie sich aufs nachdrücklichste gegen den Schund erklären, der noch oft auch an der Front verbreitet wird. Diesen Geist bei den Truppen zu fördern, haben wir die heilige Pflicht. Sehr begrüßenswert ist es, daß die Heeresverwaltung eine eigene Organisation zur Befriedigung des Lesebedürfnisses der Truppen zu schaffen im Begriffe ist, aber es muß auch hier die kostenlose Überweisung der Bücher im Vordergrund stehen. Seit Ausbruch des Krieges hat die von mir geleitete Gesellschaft über 800 000 Bücher kostenfrei an die Front geschickt und dafür 300 000 M. ausgegeben. Der Kriegsminister wolle seine Fürsorge diesem Gebiete auch in finanzieller Hinsicht zuwenden.

Abg. Dr. Haas (fortschr. Volksp.): In schulmeisterlicher Weise das Lesebedürfnis unserer Soldaten zu regeln, wäre verfehlt; aber ausgesprochener Schund darf nicht zugelassen werden. Unsere Beschwerde richtet sich nicht sowohl gegen das, was die Feldbuchhandlungen führen, als dagegen, daß sie vieles sehr brauchbare und schätzbare Material nicht führen. Ich würde auch empfehlen, daß das Kriegsministerium sich bei der Regelung der Angelegenheit mit dem Gesamtausschuß der Volksbildungs-Vereinigung in Verbindung setzt.

Abg. Faßbender (Zentr.) äußert sich in gleichem Sinne.

Abg. Siebenbürger (dkonf.): Die Firmen, die hier von einem Vorredner angeführt wurden, allein zu empfehlen, das möchte ich nicht; alle guten Firmen sollen berücksichtigt werden. Theater und Konzerte sind ebenfalls sehr gute Bildungsmittel und sollten so nahe als möglich an die Front gebracht werden. Die Hauptsache ist, daß das wirtschaftliche Interesse der Firma nicht zu sehr in den Vordergrund gestellt wird. Wenn es wirklich wahr ist, daß Armeekorpskommandos 35 Prozent Abgabe vorweg verlangen, so würden wir das verurteilen müssen; ich hoffe, daß diese Behauptung von der Heeresverwaltung widerlegt werden wird. Besonders Interesse bringen wir dem neuen Filmamt entgegen. Ganz besonders bitte ich den Kriegsminister, sich der Unterhaltung der Feldgrauen durch Theater und Konzerte so viel als irgend möglich annehmen zu wollen.

Abg. Behrens (deutsche Fraktion): Es ist bedauerlich, daß wir erst jetzt, im letzten Teil des Krieges, uns mit dieser wichtigen Frage zu beschäftigen beginnen, denn es liegt hier mancherlei im argen, und die bittersten Klagen über die Versorgung mit Literatur sind laut geworden. Einige wenige Firmen, die schon im Frieden nicht auf der Höhe standen, haben tatsächlich für diese Versorgung ein Monopol. Auch die Soldatenheime leiden darunter, wenn es auch in letzter Zeit etwas besser geworden ist. Hoffentlich wird die neue G. m. b. H. gründlich Wandel schaffen. Es müssen auch die soliden kleineren Buchhandlungen irgendwie beteiligt werden. Auch im Zeitungsverkauf draußen im Felde ist manches durchaus nicht so, wie es sein soll. Die Zeitungen werden dort durchschnittlich zu teuer verkauft, obwohl doch die Firmen für Räume und Personal gar nichts zu bezahlen haben. Die Klagen über die Schundliteratur, die draußen geboten wird, kann